

Ungewöhnliche Klangkombinationen

Viel Beifall für Kammermusikkonzert der Büdinger Kunst- und Musikschule

Wie ein Koloss
he Romantik
des 19. Jahr-
gt. Dennoch
n Ecken genü-
rin die Klein-
schlagen und
e. Genau eine
de am vergan-
m Sälchen der
nstschule Bü-
et«, berichtet
her Pressemit-

e Kammermu-
ie, Klarinette,
ungsstimme in
sten Kombina-
eder von zwei
nes Brahms,
zwei achtsa-
der zweiten
Spohr, Max
i wenig beach-
ern (Hans Sitt,
ann), zudem
chen Grieg-
stian Sinding,
und von Leh-
hiesigen Mu-
retiert wurde.
, einem nam-
Geigenlehrer
n 19. Jahrhun-
rei seiner »6



Gestalterinnen des beeindruckenden Kammerkonzerts: (von rechts) Ronka Nickel, Katharina Padrok, Aurelia Toriser, Karin Amrhein und Irina Ullmann.

FOTO: RED

Albumblätter« Op. 39 von der Bratschistin Aurelia Toriser und der Pianistin Irina Ullmann mit ausgesprochener Detailverliebtheit vorgetragen, wobei die Melodienseligkeit und der geschliffene Satz voll zur Geltung kamen. Als nächs-

ter war Heinrich Bärmann zu hören, und zwar in einem »Adagio« für Klavier und Klarinette, das lange Zeit dem jüngeren Zeitgenossen Richard Wagner zugeschrieben wurde. Hier hat die Klarinettistin Karin Amrhein, wieder von Irena

Ullmann begleitet, deutlich unter Beweis gestellt, warum der Ausnahmeklarinettist Bärmann Künstler vom Range eines Carl Maria von Weber oder eines Felix Mendelssohn-Barthold zu kompositorischen Höhenflügen inspirieren konnte.

Vom gleichen Jahr wie Bärmann (1784) stammte auch Louis Spohr, ein überragender Geiger und Dirigent, der seinerzeit in einem Atemzug mit Beethoven genannt wurde, heute jedoch eher zu den entdeckungswürdigen Tonschafenden gehört.

Als eben eine solche Entdeckung erwiesen sich die »6 deutschen Lieder« für Singstimme, Klarinette und Klavier Op. 103, aus denen Katharina Padrok mit geschmeidiger Altstimme und ebenbürtiger Begleitung von Mesdames Amrhein und Ullmann zwei besonders schöne Lieder zu unserem Vergnügen ausgesucht hat.

Vielleicht die größte Offenbarung des Abends waren jedoch die drei Werke »Nachtgesang – Andante – Rumänische Melodie« aus »8 Stücken« für

Klarinette, Bratsche und Klavier Op. 83, eine höchst ungewöhnliche Klangkombination, die der Komponist Max Bruch zu einer schwelgerischen Einheit zu verschmelzen wusste. Spätestens war erkennbar, welche Kleinodien im Werk des Schöpfers des unsterblichen Violinkonzerts G-Dur noch schlummern.

Schlüpfrige Nebenbedeutung

Nach dem bravourös vorgebrachten Klavierstück »Frühlingsrauschen« von Christian Sinding, das ebenso schwärmerisch mit Bravorufen seitens des Publikums aufgenommen wurde, kam Johannes Brahms mit seinem berühmten »2 Gesänge« für Alt, Bratsche und Klavier Op. 91 an die Reihe, wobei insbesondere die zweite, »Die ihr schwebet«, mit feinst austariert Motivik der beiden Solopartien hervorstach.

Zuletzt ertönte der zweite Titan des Abends, Gustav Mahler, von dem Katharina Padrok zwei der berühmten »Wunderhorn-Lieder« stilvoll vortrug.

»Rheinlegenden« vom Komponisten fassten Klavier. »Wer hat die Gedächtnis« mit einer Reduzierung des üppigen Orchesters Klarinette, Bratsche und Klavier.

Nicht wenige Konzerts trugen bindenden Wert. Nickel bei, die eine ebenso wie informative Konzert vertritt, lebhaft, diert verstand, die Musiken in Szene zu bringen, gleich aus dem zu plaudern. dacht, dass das Wörtchen »gratulieren« eine Nebenbedeutung hat. Zum Schluss klatschten sich gleich zwei Zuhörer. teres »Deutschland« Louis Spohr und Brahms'sche Werke. Abend, guter, vollstimmigen Publikums.